

SWR2 Zeitwort

17.11.1994:

Die Anti-Matsch-Tomate wird für Europa patentiert

Von Werner Eckert

Sendung: 17.11.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Bei dieser Tomate sahen Viele von Anfang an Rot: Flavr Savr – der Geschmacksretter. Die erste Gentech-Tomate, nein, die erste gentechnisch veränderte Frucht überhaupt, die auf den Markt kam. Ein Produkt, das dem Verbraucher einen klaren Vorteil versprach. Roger Salquist, Chef der Erfinder-Firma Calgene, damals in einer US-Fernsehshow:

O-Ton von Roger Salquist:

Hier unsere Tomate - vor 30 Tagen gepflückt – ungekühlt und trotzdem frisch wie am ersten Tag. Im Vergleich eine normale – die sieht nicht mehr gut aus.

Autor:

Die Forscher bei Calgene hatten das Gen identifiziert, das die Tomate, wenn sie erst mal gepflückt ist, matschig macht. Sie hatten es umgedreht und wieder eingesetzt. Tatsächlich mussten die Tomaten dann nicht mehr grün geerntet werden, damit sie den Transport überstanden, sondern man konnte sie voll reif und rot werden lassen und dann erst zum Verbraucher bringen. Die Ware hielt trotzdem optisch durch. Calgene ging damit in die Offensive: warb regelrecht mit der Genveränderung und stellte sie deutlich auf dem Produkt heraus. Eine offene Deklaration dieser neuartigen Technologie also.

Und: das Unternehmen beantragte eine Zulassung durch die amerikanische Lebensmittel-Aufsicht, obwohl das nach US-Recht nicht erforderlich gewesen wäre. Damit sollten alle Bedenken ausgeräumt werden. Denn auch in den USA gab es nicht nur fortschrittsgläubige Zustimmung. Jeremy Rifkin, einer der profiliertesten Gentechnik-Gegner warnte, dass alles könnte sich ja noch als giftig herausstellen:

O-Ton Jeremy Rifkin:**Autor:**

Lieber auf Nummer sicher gehen, als nachher etwas bedauern müssen, war seine Forderung.

An Flavr Savr hangelte sich die erste wirkliche Debatte um die Gentechnik entlang. Bis heute werden die Zulassungsstudien diskutiert. Sie waren keineswegs so klar, wie die Behörde zunächst behauptete. Bei Fütterungsversuchen zeigten sich bei den Ratten Magenerosionen.

Dabei kam die Anti-Matsch-Tomate in Kalifornien in den Märkten zunächst gut an. Obwohl Calgene so ziemlich alles falsch machte, was ein Tomatenfabrikant falsch machen konnte: die Sorte, in die das Gen eingebaut war, hatte keinen guten Geschmack, in Florida, wo sie dann kommerziell angebaut werden sollte, kriegte sie jede Menge Krankheiten. Es war am Ende für die Erfinder kein Geschäft. Später verkauften sie ihre Firma und vor allem die Patente an den Gentechnik-Riesen Monsanto. Roger Salquist zog eher eine bittere persönliche Bilanz:

O-Ton von Roger Salquist:

Im Nachhinein: die wollten keinen aufkommen lassen, der Gentechnik offen drauf schrieb. Die wollten keine Deklaration.

Autor:

Und Monsanto und Co setzten sich durch- in den USA zumindest. Gentechnik wurde zum Alltag auf den Äckern – ohne dass die Verbraucher das noch mitbekamen. Nach

dem Flavr Savr Disaster standen Sie nicht mehr im Mittelpunkt der Werbung. Monsanto und Co., verkauften kein Gemüse und kein Obst. Ihre Kunden sind nach wie vor die Bauern. Ihnen verkaufen sie Gensaatgut. Ihnen versprechen sie einen Vorteil, nicht den Verbrauchern. Zum Beispiel: einfache Unkrautbekämpfung. Tatsächlich haben sie damit den Markt aufgerollt. Drei Viertel der Soja- und Baumwollproduktion stammt von Genpflanzen, ein Drittel des Mais weltweit und ein Viertel des Raps.

Die Situation in Europa ist bizarr. Während Futtermittel, Sojaöl und Kleider hierzulande praktisch also durchgängig von gentechnisch veränderten Pflanzen stammen, werden diese Pflanzen selbst und ihr Anbau völlig abgelehnt und sind weitgehend verboten.